

Mit so gepipptem Mann ———.“  
 Da wand er vom Arme gewundene Ringe  
 Aus Kaisermünzen, wie der König sie ihm  
 gab,  
 Der Herrscher der Hunnen: „daß ich mit  
 Hulb dir's gebe.“  
 Hadubrand erhob das Wort, Hildebrand's  
 Erzeugter:  
 „Mit Geeren (Speeren) soll man Gabe  
 empfangen,  
 Schärfe wider Schärfe. Du scheinst dir, alter  
 Hunne,  
 Doch allzu lose, lockest mich  
 Mit deinen Worten, willst mich mit deinem  
 Speere werfen.  
 Bist so zum Alter kommen, daß du immer trogst.  
 Mir aber sagten Seefahrende  
 Weßlich über den Wendesee, hinweg nahm  
 ihn der Krieg.  
 Lobt ist Hildebrand, Heribrand's Erzeugter.“  
 Hildebrand erhob das Wort, Heribrand's  
 Erzeugter:  
 „Wohl hör ich das und sehe an deinem  
 Harnische,  
 Du habest daheim noch einen guten Herrn,  
 Mußt nicht entrinnen noch aus diesem  
 Reiche.  
 Weh nun, waltender Gott, Wehgeschick er-  
 füllt sich!

Ich waltte der Sommer und Winter sechzig,  
 Daß man stets mich scharte zu der Schie-  
 senden Volk;  
 Vor keiner der Städte doch kam ich zu sterben;  
 Nun soll mich mit dem Schwerte das eig'ne  
 Kind erschlagen,  
 Mit der Waffe treffen, oder ich sein Löbter  
 werden.  
 Doch magst du nun leichtlich, wenn dir  
 langt die Kraft,  
 Von so ehrwürdigem Mann die Rüstung  
 zu gewinnen,  
 Den Raub erbeuten, hast du irgend Recht  
 dazu.  
 Denn der sei doch der Aergste der Dsleute,  
 Der dir den Kampf nun weigre, nun dich  
 so wohl des löstet.  
 Zu handgemeiner Schlacht entscheide die  
 Begegnung,  
 Wer von uns heute die Harnische räumen  
 müsse,  
 Ober dieser Brünnen (Panzer) beider walten.“  
 Da ließen sie zum Ersten die Eschen schmettern  
 In scharfen Schauern, daß es in den Schil-  
 den stand;  
 Dann stapften zusammen die Steinrandflaren,  
 Hieben harmlich die hellen Schilde,  
 Bis ihnen die Linden nicht mehr langten,  
 Zermalmt mit den Waffen ———

### Umschreibung.

(Gebrüder Grimm.)

Ich hörte sagen in alten Mären, daß einmal Hildebrand und Hadebrand, Vater und sein einziger Sohn, einander unerkannt, zusammenstießen im Zuge und sich Kampfes grüßten. Da ordneten die kühnen Helden das Kriegsgewand, warfen Panzerhemden um und gürteten ihre Schwerter über die Ringe; als sie nun hin zu fechten ritten, sprach Hildebrand, Herbrands Sohn, der war so edel und weise, begann mit wenigen Worten zu fragen, wer sein Vater wäre, unter dem Mannervolk, oder von welchem Stamm bist du? „ob du mich dessen berichtest, lohn ich mit einem Dreifadengewand, o Held im Königreich, mir ist kund alles Menschengeschlecht.“ Hadebrand, Hildebrands Sohn, antwortete: „mir sagten alte, weise Leute unsres Volks, die nun gestorben sind, daß Hildebrand hieß mein Vater, ich aber heiße Hadebrand; einst zog er nach Osterland fort mit Dietrich und manichen Helden, floh vor Dtafers Neid, ließ seine junge Frau daheim, sein Kind unerwachsen, sein Heergeräth ohne Herrn, der es handhabe. Nach Osterland fuhr er, seit Dietrichs, meines Vetterns, Glend sich anhub, des freudeverlassenen Mannes; da mocht' es mein Vater nicht mehr mit Dtafern halten, der herrlichste Degen, socht stets an der Spitze des Heers und stets war ihm Fechten das Liebste; nicht wahn' ich, daß er noch am Leben sei.“ — „Reicher Gott vom Himmel, sprach Hildebrand,